



Rötha

Reparatur der Straßenlampen beginnt

Rötha (reu). Ab nächster Woche werden in Röthas Goethestraße und Schubertstraße Schacharbeiten beginnen. Wie Bürgermeister Ditmar Haym in der vorgestrigen Stadtratssitzung informierte, ist das der Anfang der notwendigen Reparatur der dortigen Straßenbeleuchtung. Noch vor Wintereinbruch soll die Instandsetzung abgeschlossen sein.

Hintergrund der Aktivitäten seien „Kabelschäden in Größenordnungen“, die „nicht unbedingt“ in Zusammenhang mit den Wasserrohrbrüchen der vergangenen Wochen zu sehen seien. Als Folge der Havarie im Trinkwassernetz der Gartenstadt waren wegen des Druckabfalls nach der vorübergehenden Abschaltung an einigen Stellen in der Stadt die Leitungen leckgeschlagen.

Bereits zuvor sei ein Teil der Stromversorgung für die Straßenbeleuchtung im Bereich Goethestraße/Schubertstraße beschädigt gewesen, erklärte der Rathauschef. „Wir hatten schon provisorisch Hängeleitungen verlegt, weil die Erdkabel kaputt sind“, so Haym. Nun wurde der Auftrag für die in der nächsten Woche startenden Schacharbeiten ausgelöst. Im Anschluss werden die Erdkabel erneuert.

VW geplündert – Zeugen gesucht

Rötha (sg). Die Polizei sucht Zeugen zu einer Sachbeschädigung in Rötha in der Nacht zu gestern. Unbekannte Täter hatten an einem am Wasserturm 9 geparkten VW Polo zunächst die linke Seitenscheibe eingeschlagen. Sie entwendeten die komplette Musikanlage im Auto – im Wert von rund 800 Euro. Wer etwas Auffälliges gesehen hat, wird gebeten, sich ans Revier in Borna, Telefon 03433/2440, zu wenden.



Lassen sich die Laune nicht verderben: Henrik Lindner von der Stiftung „Wald für Sachsen“ (links) und Grundstückseigner Heinz Dahmen freuen sich auf die Pflanzaktion Mitte November. Das Areal ist schon vorbereitet und gegen Wildverbiss umzäunt. Foto: Markus Tiedke

Der Wald kommt später

Baumpflanzaktion wegen Töpfer-Absage verschoben / Neuer Termin im November

Von MARKUS TIEDKE

Lobstädt/Großzössen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die eigentlich für gestern geplante Baum-pflanzaktion zum 600. Uni-Jubiläum mit Ex-Bundesumweltminister Klaus Töpfer findet nun Mitte November statt. Ist sowieso die bessere Zeit fürs Bäume-setzen, sagen die Experten.

Etwas verloren stehen Henrik Lindner und Heinz Dahmen am Ortsausgang von Lobstädt. Eigentlich sollte hier, auf Großzössener Boden, gleich die Pflanzung von 500 Bäumchen über die Bühne gehen. „Hat man Ihnen denn nicht...?“ Man hat nicht. Aber auch ohne Studenten und Politprominenz haben die beiden einiges zu erzählen.

Zunächst einmal, dass der ehemalige

Bundesumweltminister Klaus Töpfer seine Teilnahme an der Veranstaltung absagen musste. „Er ist wohl früher als ursprünglich geplant nach Vancouver gereist“, bedauert Projektleiter Lindner von der Stiftung „Wald für Sachsen“. Da Töpfer als Schirmherr der Aktion geladen war und der Termin eigens seinetwegen vorgezogen wurde, sei man über-eingekommen, den für die Setzlinge günstigeren Monat November abzuwar-ten. Dann werde der Politiker zwar voraussichtlich auch keine Zeit haben, aber dafür würden neben den Studenten und Würdenträgern der Universität Leipzig auch Neukieritzschs Bürger-meister Henry Graichen erwartet.

Dahmen ist Eigentümer des Geländes von ungefähr anderthalb Hektar, auf dem anlässlich des 600. Geburtstages der Uni Leipzig Bäume gepflanzt werden

sollen. Der Zahl „600“ – für ebenso viele Jahre des Bestehens der Universität – komme dabei aber eher symbolischer Charakter zu, verrät der Vermessungs-ingenieur. „Tatsächlich bringen wir rund 6800 Bäume und Sträucher in den Boden.“ Später solle aus den Setzlingen ein „multifunktionaler Wald“ entstehen, ergänzt Lindner. Dann, freilich erst in Jahrzehnten, könne hier auch mal Holz eingeschlagen werden. „Nutzen, Schutz und Erholung“ – das sei der Dreiklang einer nachhaltigen Waldnutzung.

Bis dahin werden aber noch viele Jahre vergehen. „In den letzten Wochen ist das Areal für die Pflanzung vorbereitet worden“, erklärt Dahmen. Das vorher auf der Brache wuchernde Unkraut wurde beseitigt und geeignete Setzreihen mit einer Spezialfräse aufgeworfen. „Wir wollen einen soliden Mischwald schaf-

fen.“ Winterlinde, Traubeneiche, Ulme und Wildkirsche seien nur einige der vorgesehenen Baumarten. „Es wurden eigens Spezies ausgewählt, die vor der Braunkohle hier heimisch waren“, weiß Lindner. Um in den ersten Jahren Wild-verbiss zu verhindern, habe man den Großteil der Fläche umzäunt. „Aber keine Sorge“, meint Dahmen, „später wird das natürlich alles zugänglich sein.“

Finanziert werde die Aufforstung je zur Hälfte von den Leipziger Studenten und seiner Stiftung, so Lindner. „Bis zur Summe von 5000 Euro legen wir für jeden Spendeneuro der Studenten einen Euro drauf.“ Ein Setzling samt notwendigem Drumherum koste etwa einen Euro. Das Engagement der Studierenden sei also wirklich überaus beachtlich. Der Lohn dafür folgt am 14. November – dann wird ganz sicher gepflanzt.

Freikarten für die Tenöre4you



Die europaweit bekannten Tenöre4you geben am Mittwoch ein Galakonzert im Kultur- und Kongresscenter Böhlen. Legendäre Lieder wie Ave Maria, O Sole mio, Santa Lucia und Time to say good bye werden – einzigartig interpretiert –

erklungen. Die LVZ verlost fünfmal zwei Freikarten für das Konzert, das 20 Uhr beginnt. Wer sein Glück versuchen möchte, sollte am Montag zwischen 15 und 15.15 Uhr in der Redaktion unter Telefon 03433/20 81 79 anrufen. Foto: Agentur

Kürbis-Kopf bringt Opa zum Gruseln

Anziehungspunkt für Jung und Alt – der gestrige Herbstmarkt in Kitzscher



Laura Richter gestaltet, auch zur Freude der Markt-gäste aus dem Seniorenheim „Am Schwarzholz“ und Opa Wolfgang (li.), einen Kürbiskopf zu Halloween. Foto: W. Riedel

und sich wieder unter Marktvolk begab. Alle Hände voll zu tun gab es am Fleischereigeschäft „Glück auf“, wo

Thomas und Franziska Götz kaum nachkamen mit dem Grillen von Rostbratwürsten. Sie nehme vier Roster

mit. „Die esse ich mit meinen Eltern zur Kaffeezeit“, ließ derweil Franziska Brunzel verlauten.

Auch frischer Fisch ging gut über die Ladentheke. „Heilbutt und Karpfen sind heute die Renner“, sagte Elisabeth Weichert von Röhlig's Fischspezialitäten, während passend zum Geschäft Hollie's Mobile Diskothek das Lied „Die Fischerin vom Bodensee“ durch die Lautsprecher schickte.

Im Blumenparadies Mäder, neben der Stadt für die Organisation des Herbstmarktes zuständig, schnitzte Laura Richter aus Oschatz einen Kürbis zum tollen Halloween-Geisterschädel, der den neben ihr stehenden Opa Wolfgang sogar zum Gruseln brachte. „Vor dem nun schon sechsten Herbstmarkt hatten wir in den Herbstferien hier ein Halloweenfest veranstaltet. Das wurde stets von vielen Kindern gern besucht. Heute können sich neben den Kindern auch die Gäste vom Seniorenheim einen lustigen Kürbiskopf mit nach Hause nehmen“, so die Mitarbeiterinnen vom Blumenparadies Mäder.

Wolfgang Riedel

„Ich spiele sehr gern den Klugscheißer“

Jürgen von der Lippe über sich und seine Arbeit und künftige Projekte

Böhlen. Über alte Zeiten, neue Projekte und das aktuelle Programm sprach die Leipziger Volkszeitung mit Jürgen von der Lippe. Der Entertainer gastierte in dieser Woche an zwei Abenden in Böhlen und nahm sich die Zeit, ein wenig über sich und seine Arbeit zu plaudern.

Frage: Vor einigen Wochen ist hier im Kulturhaus Ihr Kollege Hans Werner Olm aufgetreten. Zusammen mit ihm haben Sie in den 70er Jahren die Gebrüder Blattschuss gegründet. Haben Sie noch Kontakt zu den ehemaligen Mitstreitern?

Jürgen von der Lippe: Beppo wohnt drei Minuten weg von mir in Berlin, und Hans Werner treffe ich hin und wieder. Wir gehen auch schon mal Tennis spielen, das ist aber sehr selten. Also wann immer wir uns treffen, freuen wir uns. Bei Leuten, die wie wir ständig unterwegs sind, ergibt es sich aber mehr zufällig. Normal berufstätige Freunde, die sind wenigstens greifbar, wenn man selbst nicht unterwegs ist. Bei den anderen ist es Glückssache.

Gab es einmal den Gedanken, die Gebrüder Blattschuss in Originalbesetzung wiederzubeleben?

Nein. Schon deswegen nicht, weil

Beppo seit vielen Jahren mit einem Partner zusammen unter dem Namen Blattschuss auftritt. Zwei von den Jungs sind sowieso gar nicht mehr aktiv. Harry ist Synchronregisseur, und Hans ist relativ hoch in der Verwaltung tätig. Hans Werner, Beppo und ich sind solistisch tätig. Gemeinsame Auftritte sind da immer eine sehr schwierige Sache, weil jeder von uns als Solist einen Namen zu verlieren hat. Das alte Zeug wieder aufzuwärmen, das ist nicht mehr spannend – und etwas Neues zu schaffen, nur damit man mal wieder zusammen auf der Bühne ist, kostet dann einfach zu viel Zeit, die wir für unsere eigenen Projekte brauchen. Ich beispielsweise habe in meinem Leben noch nicht so viel gearbeitet wie jetzt. Einfach dadurch, dass ich jedes Jahr ein Buch schreibe. Und meine Buch-schreibung zudem irrsinnig viel Zeit verschlingt, weil ich ja rund 100 Bücher pro Jahr zumindest mal bis Seite 30, 40 lesen muss. Ebenso bedeutet die MDR-Sendung „Frei von der Lippe“ immer relativ viel Arbeit.

Stichwort Buch: Sie arbeiten gerade an einem neuen?

Ich habe das Buch, das ich wieder mit meiner Koautorin gemacht habe, bereits fertig. Es wird im Herbst näch-

ten Jahres erscheinen und wahrscheinlich „Verkehrte Welt“ heißen. Darin sind Kurzgeschichten, die wir zusammen geschrieben haben und zwar abwechselnd: Einer hat angefangen, der andere hat weiter gemacht, und wieder zurück. So sind spannende Geschichten herausgekommen. Na ja, und als Nächstes werde ich mich mal an einen Roman wagen – von dem, ich weiß nicht, zurzeit so 37 Entwürfe vorliegen.

Ihr aktuelles Programm ist ein Best-Of. Was musste ein Gag, Sketch oder Lied haben, um Teil der Show zu werden?

Zeitlosigkeit. Zeitlos heißt, dass er nicht erkennbar alt ist. Beispielsweise hatte ich mal ein Lied „Quadro Love“, da ging es um Hifi-Begriffe. Dafür würde man heute kein müdes Arschrunzeln mehr ernten. Das ist der eine Aspekt, der aber ganz wesentlich ist. Und dann müssen es Dinge sein, die mit dem Tempo, das der Zuhörer heute gewohnt ist, präsentiert werden können. Etwa so eine Sache wie Udo Lohmeier, die funktioniert einfach nicht mehr, die ist zu behäbig. Ich hab' das ausprobiert und bin damit verreckt. Man kann sich einfach nicht gegen die Sehgewohnheiten wehren. Nehmen



Jürgen von der Lippe hinter der Bühne.

Foto: Jörg Reuter

wir einmal eine Fernsehshow. Wenn sie heute eine 15 Jahre alte sehen, denken sie, na was ist das denn, wie unmodern? Das liegt hauptsächlich an den heute üblichen schnellen Schnitten. Und bei der Comedy ist es eben auch so, die Gag-Dichte muss hoch sein. Das heißt aber nicht, dass man nicht auch mal eine kontemplative Nummer macht. Dadurch wirken die schnellen umso mehr. Ein weiterer Punkt war, dass ich eine Werkschau

von mir zeigen wollte mit allen Techniken, die ich mir im Laufe der Jahre angeeignet habe. Einfach um größtmögliche Abwechslung zu erzeugen. Und es macht richtig Spaß. Das merke ich auch an den Reaktionen, die Leute sind immer sehr begeistert. Das ist aber natürlich auch eine gewisse Hypothek für das nächste Programm.

Was ist das Anliegen Ihrer künstlerischen Arbeit? Wollen Sie die Menschen unterhalten, oder sind Ihnen Denken-

stöße und philosophische Fragen genau so wichtig – oder sogar noch wichtiger? Sie haben immerhin einmal Philosophie studiert.

Also aus meinem Bildungshintergrund mache ich keinen Hehl. Ich spiele ja nun auch sehr gern den Klugscheißer, der ich auch bin. Da muss ich nicht viel spielen. Ich mache auch gern Bildungsinhalte zum Gegenstand von Comedy, allerdings um Berührungsängste abzubauen. Es gibt sehr viele kluge Leute, deren einziges Bestreben es ist, sich von weniger Gebildeten abzugrenzen. Das finde ich völlig verkehrt. Damit ist ja niemandem gedient. Bildung ist für mich nichts weiter als gesteigerte Lebensqualität. So habe ich einfach mehr Möglichkeiten, etwas zu genießen. Das heißt aber nicht, dass sie nötig ist. Es gibt einen schönen Satz: Wenn alle die Heisenberg'sche Unschärferelation erklären können, aber keiner mehr ein verstopftes Klo freimachen kann, dann ist die Welt schlecht dran. Mein Ansatz ist gehobene Unterhaltung, die auch Lust machen soll auf ein bisschen Klugheit. Ich will selbstverständlich unterhalten, aber gut. Das ist schon ein ganz schönes Unternehmen, und das reicht auch.

Interview: Jörg Reuter